

# Das doc.be-Jahr 2023 im Rückblick

2023 war nicht nur in der Berner Gesundheitspolitik, sondern auch für das doc.be ein ereignisreiches Jahr. Wir berichteten über Versorgungskrisen, innovative Lösungsansätze, verloren geglaubte Artefakte und trafen sogar den ersten Berner Astronauten zum grossen Interview – das doc.be ist weitaus mehr als ein trockenes Verbandsorgan. Zu Beginn des neuen Produktionsjahres ist es Zeit für eine Rückschau.

Text: Nicolas Felber, Verantwortlicher Printmedien  
BEKAG

Die BEKAG startete das Jahr 2023 mit einem schönen Geschenk: Der leidenschaftliche Sammler von historischen Artefakten, Michael Stettler, vermachte uns einen Silberbecher, der ursprünglich im Jahr 1835 zum fünfundzwanzigsten Jubiläum der *Medicisch-chirurgischen Gesellschaft des Cantons Bern* angefertigt wurde. In seinem Gastbeitrag im doc.be 1/2023 stellte Michael Stettler eindrücklich dar, in welchen geschichtlichen Kontext der Silberbecher eingebettet werden kann. Die BEKAG hat eine grosse Tradition und Historie; dies wird durch dieses Artefakt verkörpert. Als Teil dieser Geschichte hat die BEKAG, oder ehemals *Medicisch-chirurgische Gesellschaft des Cantons Bern*, unzählige Krisen überstanden, Erfolge gefeiert und die Interessen der Ärzteschaft vertreten. Auch im Produktionsjahr 2023 war es unser Ziel, adäquat über die Problemstellungen im Berner Gesundheitssystem zu berichten, innovative Lösungsansätze zu porträtieren und die Erfolge unserer Ärzteschaft zu feiern.

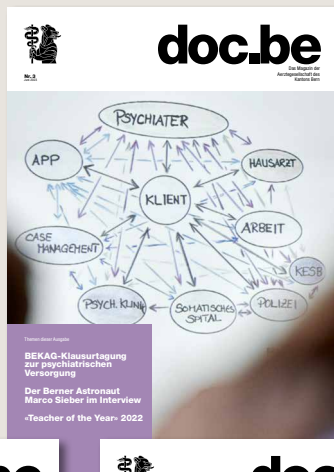
## Versorgungskrisen und Kostenexplosion?

Jedes Jahr nimmt sich die BEKAG vor, an ihren diversen Veranstaltungen Themen zu behandeln, die das Berner Gesundheitswesen prägen oder belasten. Auch in 2023 wurden Themengebiete und Referenten gewählt, die sowohl medial wie auch praktisch omnipräsent waren.

An der Klausurtagung vom 30. März, über die im doc.be 3/2023 berichtet wurde, widmeten wir uns der psychiatrischen Versorgungslage, die schwer gefährdet ist. Es ist allgemein bekannt, dass sowohl eine

Tarifierungsproblematik wie auch ein Fachkräftemangel bestehen. Um diesbezüglich Lösungsansätze zu definieren, lud die BEKAG Vertreter diverser psychiatrischer und psychologischer Institutionen und Professionen für Input-Referate ein, die am Nachmittag intensiv diskutiert wurden. Ein zentraler Lösungsansatz entstand im Verlauf der Gespräche: Vernetzung. Nur durch eine zukünftig besser organisierte Vernetzung und Zusammenarbeit der diversen Akteure ist es möglich, langfristig die psychiatrische Versorgung der Berner Bevölkerung zu gewährleisten. Im doc.be 6/2023 stellten wir das *Expert\*innenforum Psychische Gesundheit Jugend* vor, das diese kooperative Vernetzung aktiv fördert. Wenn dieser Ansatz der Netzwerkbildung langfristig verfolgt werden kann und der längst fällige TARDOC endlich eingeführt wird, sieht die Zukunft der psychiatrischen Versorgung im Kanton Bern bereits um einiges besser aus.

Der TARDOC ist bei weitem nicht das einzige Thema aus der Welt der Finanzen, das uns im Jahr 2023 begleitete. Die angebliche «Kostenexplosion» wurde auch 2023 immer wieder medial breitgeschlagen und propagiert. Dies nahm die BEKAG zum Anlass, einen ausgewiesenen Experten zur Mittagsveranstaltung mit Mitgliedern des Grossen Rates vom 12. September einzuladen. Dr. rer. pol. Fridolin Marty widmete sich in seinem Referat den prominenten Mythen in der Schweizer Gesundheitspolitik, welche die Wahrnehmung vieler «Experten» und Laien unwiderruflich färben, aber nicht der Wahrheit entsprechen. Im doc.be 5/2023 liessen wir anschliessend dieses bemerkenswerte Referat Revue passieren. Zentraler Diskussionspunkt Fridolin Martys war die eingangs



**2023 war nicht nur in der Berner Gesundheitspolitik, sondern auch für das doc.be ein ereignisreiches Jahr. Die Titelseiten zeigen die Themenvielfalt der Verbandszeitschrift.**

erwähnte Kostenexplosion, die es schlicht nicht gibt. Die Kosten im Gesundheitssystem wachsen linear und nicht exponentiell, wie oft behauptet wird. Des Weiteren wurde aufgezeigt, dass gängige Sündenböcke für die angebliche Kostenexplosion, wie die Krankenkassen, die Pharmabranche oder die Zuwanderung einen weitaus kleineren Anteil an den steigenden Kosten haben, als dies in den Medien kolportiert wird. Entgegen der wachsenden Angst, dass das Schweizer Gesundheitswesen finanziell untragbar werden könnte, unterstrich Fridolin Marty zudem, dass die Gesundheitsversorgung in der Schweiz auch zukünftig systemisch gut finanzierbar ist. Die vielen positiven Rückmeldungen der anwesenden Politikerinnen und Politikern, die wir im Nachgang der Mittagsveranstaltung erhielten, zeigten auf, dass die BEKAG mit ihren Veranstaltungen eine essenzielle Rolle in der Sensibilisierung der Politik einnehmen kann. Es gilt, in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten, die falschen Narrative zum Gesundheitswesen zu dekonstruieren und das Augenmerk auf die effektive Datenlage zu legen.

Was definitiv kein Mythos ist, ist die Gefährdung des Gesundheitssystems durch Lieferengpässe für Arzneimittel. 2023 waren unzählige Kliniken und niedergelassene Ärztinnen und Ärzte vom sogenannten «Medikamentenmangel» betroffen. Eine der führenden Fachpersonen bezüglich «drug shortages», Dr. pharm. Enea Martinelli, berichtete an der Herbstdelegiertenversammlung vom 19. Oktober über die diversen Ursachen der Lieferschwierigkeiten und stellte die brisante Frage, wer denn überhaupt verantwortlich sei, wenn die Krise eintrifft. Seine Ausführungen

publizierten wir im doc.be 6/2023, da der Mangel an essenziellen Wirkstoffen nicht nur das gesamte Gesundheitswesen, sondern auch die allgemeine Bevölkerung betrifft. Der akute Mangel in der Schweiz ist durch verschiedene Umstände zu begründen. Einerseits ist der Schweizer Markt schlicht zu klein, um für Produzenten von Generika attraktiv zu sein, was die Abhängigkeit von vereinzelt Herstellern im Ausland steigert. Andererseits fokussiert sich die Produktion in der Schweiz – trotz ihres starken Pharma-Sektors – fast ausschliesslich auf Produkte, die noch ein Patent innehaben. Im patentabgelaufenen Bereich, der zahlreiche essenzielle Wirkstoffe umfasst, ist die Schweiz zu grossen Teilen von Zulieferern abhängig. Patentabgelaufene, wichtige Arzneimittel bzw. die dafür benötigten Wirkstoffe werden oft weltweit nur noch an einem oder zwei Standorten, z. B. in Indien oder China, produziert. Wenn in einem solchen Fall ein Lieferengpass auftritt oder die Produktion sogar eingestellt wird, treten weltweit Engpässe auf. Eines der grössten Probleme ist, dass in der Schweiz nicht klar geregelt ist, wer denn genau für die Versorgung während der Mangellage verantwortlich ist. Da keine klar definierte Liste für essenzielle Wirkstoffe vorhanden ist, wofür der Bund durch das Landesversorgungsgesetz verantwortlich gemacht werden könnte, sind es oftmals die Leistungserbringenden im Spital oder in der Praxis, die schlussendlich ihr Möglichstes tun, um die nötigen Medikamente zu beschaffen. Die Popularität unserer Berichterstattung zu diesem Thema und die vielen Rückmeldungen zeigten auf, dass die Lieferengpässe für Arzneimittel ein Sorgenfaktor für viele Leserinnen und Leser aus Medizin und Politik sind.

Der Umstand, dass die drei erwähnten Artikel zu den Meistgelesenen des letzten Produktionsjahres gehörten, unterstreicht, wie wichtig es ist, über die Problemstellen im Gesundheitswesen zu berichten. Es ist der BEKAG aber ein grosses Anliegen, dass der Fokus nicht auf dem Negativen liegt. Bei jeder Berichterstattung ist es unser Ziel, auch potenzielle Lösungsansätze aufzuzeigen. Unser Gesundheitswesen gehört zu den besten weltweit – es braucht aber den Effort und das Engagement von Gesundheitsfachpersonen und Politik, dass dies so bleibt.

### «Bei jeder Berichterstattung ist es unser Ziel, auch potenzielle Lösungsansätze aufzuzeigen.»

#### **Fortschritt durch Forschung**

Das Schweizer Gesundheitssystem ist auf stetige Innovation und eine umfassende Ausbildung des Gesundheitsfachpersonals der Zukunft angewiesen. Deswegen ist es der BEKAG ein grosses Anliegen, aktuelle Studienprojekte und innovative Lehrkonzepte im doc.be zu beleuchten.

Nach langer Bewilligungsphase erhielt die Studie «The Safer Cannabis – Research in Pharmacies randomized controlled Trial» – kurz SCRIPT – Mitte 2023 grünes Licht. Der Studienleiter Prof. Dr. med. Reto Auer traf sich anschliessend kurz vor dem operativen Start der Studie mit doc.be, um das innovative Studiendesign und die gesellschaftliche Brisanz des Cannabiskonsums in der Schweiz im doc.be 5/2023 zu diskutieren. Obwohl die Studie zum sichereren Konsum von Cannabis zuerst eher kritisch beurteilt wurde, überzeugte der Fokus auf die gesteigerte Sicherheit von Konsumierenden viele Kritiker. Das stete Ziel der Studienleitung war es, zu untersuchen, wie viele Probanden in der Interventionsgruppe auf risikoärmere Konsumformen des Cannabis umsteigen. Der untersuchte regulierte Vertrieb von Cannabis in Apotheken stellt eine sicherere Alternative zum Schwarzmarktkonsum dar, bei dem Konsumierende nicht wissen, ob ihr Produkt verschmutzt ist oder andere Schad- oder Wirkstoffe enthält. Da etwa 4% der Schweizer Bevölkerung Cannabis konsumieren, ist es essenziell, zukünftig einen möglichst sicheren Konsum zu gewährleisten. Wir erwarteten initial viele Rückmeldungen zu diesem Beitrag und waren erstaunt, dass sich keinerlei Kritiker zu Wort meldeten. Der Cannabiskonsum ist mittlerweile weitverbreitet in der Schweiz,

weswegen es zielführend ist, über Ansätze zu berichten, die die gegebenen Risiken zu minimieren versuchen. Die BEKAG ist gespannt auf die Publikation der Studie, über die wir auch berichten werden.

Nicht nur Studien zeigen Innovation auf. Wie im Beitrag zur psychiatrischen Versorgung im Kanton Bern dargelegt wurde, ist die vernetzte Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen essenziell für die Zukunft der Versorgung. Dieser Ansatz wird von der Doppelprofessur in der Grundversorgung Pharmazie und Medizin umfassend praktiziert. Prof. Dr. med. Dr. phil. Sven Streit und Prof. Dr. phil. Alice Panchoad bauen ihr Lehrprogramm auf der Basis eines essenziellen Konzepts auf: Interprofessionalität. Im doc.be 6/2023 zeigten sie der Leserschaft, wie die vertraute Kooperation von Apotheker- und Ärzteschaft für die Zukunft der Versorgung unabdingbar ist. Durch ihren Fokus auf die Generierung von anwendbaren Modellen und die Verteilung der Aufgaben im Gesundheitswesen entlang der Versorgungskette wird garantiert, dass die steigende Belastung auf möglichst viele Schultern verteilt wird. Durch das Angebot an gemeinsamen Lehrveranstaltungen für Pharmazeutinnen und Medizinerinnen soll das gegenseitige Verständnis gefördert werden. Es braucht progressive Ansätze in der Ausbildung der Leistungserbringenden von morgen, um der stetig wachsenden Belastung entgegenzuwirken. Aber auch etablierte Medizinerinnen und Mediziner können von den Erkenntnissen der Doppelprofessur profitieren; ein Treffen mit der Apothekerschaft in der näheren Umgebung kann genügen, um die Interprofessionalität zu fördern.

Stagnation ist eine potenzielle Bedrohung für unser Gesundheitssystem. Deshalb ist es besonders wichtig, über die laufenden Projekte zu berichten, die sich das Ziel setzen, progressive Lösungsansätze für existierende oder sich anbahnende Probleme zu entwickeln und umzusetzen. Forschende wie Reto Auer, Sven Streit und Alice Panchoad leisten ihren Teil, die Gesundheitsversorgung in der Schweiz langfristig zu gewährleisten. Durch die Aufnahme ihrer Projekte ins doc.be möchte die BEKAG diese vielversprechenden Ansätze präsentieren und ihre Vorteile einem breiteren Publikum zugänglich machen. Dass unser System unter grossem Druck steht, ist offensichtlich. Aber durch die Durchführung von innovativen Studien und die Implementierung von neuen, interprofessionellen Lehrformen können bestmögliche Bedingungen für die Versorgung der Zukunft geschaffen werden.

### **Spitzensport und Weltraumfahrten – Interviews mit Stargästen aus der Berner Ärzteschaft**

Im doc.be soll aber nicht nur über die neusten Entwicklungen im Berner Gesundheitswesen berichtet werden, sondern es sollen auch Themen behandelt werden, die die gesamte Bevölkerung interessieren. So war es eine grosse Freude, dass im Produktionsjahr 2023 zwei Personen für ein Interview gewonnen werden konnten, die international Bekanntheit erlangten.

Im doc.be 1/2023 hatten wir die Chance, mit der erfolgreichen Berner Radsportlerin und Ärztin Dr. med. Marlen Reusser, ihres Zeichen Europameisterin im Einzelzeitfahren und Weltmeisterin in der Mixed Staffel, ein Gespräch zu führen. Sie berichtete vom grossen Einfluss, den ihr Medizinstudium auf ihre sportliche Karriere hatte, und schilderte, wie wichtig es ist, sich auf spezifische Ziele im Leben zu fokussieren. Durch ihr erfolgreiches Jonglieren von Medizinstudium, Profisport und politischer Tätigkeit für die Grünen zeigt sie, was neben einer medizinischen Karriere alles möglich sein kann. Im August 2023 gewann sie erneut die Weltmeisterschaft in der Mixed Staffel und vertritt die Berner Ärzteschaft somit erfolgreich vor internationalem Publikum.

### **«doc.be freut sich, auch zukünftig über die Exploits der Berner Ärzteschaft zu berichten.»**

Nicht nur international, sondern auch extraterrestrisch vertritt Dr. med. Marco Sieber die Berner Ärzteschaft. Nachdem die BEKAG ihn 2016 bereits aufgrund seiner jahrgangsbesten schriftlichen Prüfung im Medizinstudium an der Universität Bern ausgezeichnet und interviewt hatte, durften wir ihn sieben Jahre später für das doc.be 3/2023 erneut treffen, nachdem er für die Ausbildung an der European Space Agency ESA selektiert wurde. Nach über 30 Jahren trat er somit das Erbe von Claude Nicollier an und wurde zum zweiten Schweizer Astronauten! Im Gespräch erinnerte er sich an seine Zeit als Assistenzarzt und unterstrich, wie die erlernten Fähigkeiten und die erarbeitete mentale Resilienz ihn auf die Ausbildung bei der ESA vorbereiteten. Ähnlich wie Marlen Reusser ist auch Marco Sieber eine Person, die viele verschiedene Ambitionen und Ziele verfolgt. Als Antwort auf die Frage, wonach sich junge Medizinerinnen und Mediziner im Studium orientieren sollen, betonte er, dass es essenziell ist,

den eigenen Interessen zu folgen und sich nicht in eine vorgegebene Richtung drängen zu lassen.

Sowohl Marlen Reusser als auch Marco Sieber sind herausragende Beispiele dafür, was die Berner Ärzteschaft erreichen kann. Beide betonten in ihren Interviews, dass sie im Medizinstudium und während der Assistenzzeit Fähigkeiten erwarben, die ihnen im Profisport und in der Raumfahrt zugutekommen. doc.be freut sich, auch zukünftig über die Exploits der Berner Ärzteschaft zu berichten.

### **Ausblick**

Es ist allen Akteuren und Akteurinnen im Berner Gesundheitswesen bewusst, dass auch im Jahr 2024 grosse Herausforderungen auf uns zukommen werden. Es gilt, zukünftig weiterhin den Blick nicht nur auf die besorgniserregenden oder negativen Aspekte des Systems zu richten, sondern auch über das Gute und das Innovative zu berichten. Die Aufrechterhaltung einer guten Gesundheitsversorgung für die gesamte Bevölkerung ist und bleibt die Hauptaufgabe der Ärzteschaft, und damit auch der BEKAG. Auch 2024 behandelt das doc.be die aktuellen Geschehnisse im Gesundheitswesen, die vielversprechendsten Ansätze aus Forschung und Studium und trifft herausragende Persönlichkeiten der Berner Ärzteschaft zu interessanten Gesprächen. Wir wünschen eine gute Lektüre!